

kriege 1684 anerkannt. Die Siege Leopolds I. über die Türken Anlaß zum dritten Raubkrieg (1688 bis 1697). Spanien, Schweden, später Holland, England gegen Ludwig XIV. und die rheinischen Kurfürsten, Verwüstung der Pfalz, doch Niederlage der französischen Flotte durch die englisch-holländische unter Russel bei La Hogue (1692), dazu Sieg Wilhelms III. am Boynefluß in Irland über Jakob II.; dies und die vollkommene Erschöpfung Frankreichs zwingen Ludwig XIV. zum Frieden von Ryswick (1697), in dem er auf alle Reunionen ausschließlich Straßburgs verzichtete. Wilhelm III. und Spanien schließen zum Schutz gegen Frankreich den Barrière-Traktat (Besetzung sieben belgischer Festungen an der französischen Grenze durch Holländer). Im Krieg um das spanische Erbe (s. Österr. G.!) schwand vollends die wirtschaftliche Blüte des Landes, die Vorherrschaft in Europa war seit 1700 verloren gegangen; Frankreich tief verschuldet, als 1715 Ludwig XIV. starb.

2. Die österreichischen Habsburger (1657—1740).

Leopold I. (1657—1705) erst 1658 nach Zugeständnis einer Wahlkapitulation (kein Reichskrieg gegen Frankreich für Spanien, Rheinbund von Ludwig XIV. bestochen) zum Kaiser gewählt, muß gegen Frankreich und die Türkei kämpfen; Hauptgewicht wird auf Ungarn gelegt.

Erster Türkenkrieg (1663—1664). Georg II. Rakoczy wird 1660 von der Türkei abgesetzt, Michael Apaffy I. zum Fürsten ernannt und dessen kaiserlicher Gegenkandidat Johann Kémeny bei Mediasch geschlagen und getötet (1662). Türkei erklärt den Krieg, erobert Neuhäusel, wird aber von Montecuccoli bei St. Gotthard geschlagen. Der Friede von Vasvar 1664 läßt den Türken Neuhäusel, Apaffy bleibt Fürst Siebenbürgens.

Infolge der Unzufriedenheit der Ungarn über den Frieden, Protestantenvorfolgung und Steuerdruck Magnatenverschwörung (1666—1671), die Teilnehmer Nadasdy, Zriny, Frangepane und Tattenbach hingerichtet.